

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und fünfte Rede über den hundert und dritten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und fünfte Rede
über den hundert und dritten Psalm.

(Gehalten den 27. Jan. 1706.)

Swiger und lebendiger GOTT, laß uns Gnade finden vor deinem allerheiligsten Angesichte, und gib deine Kraft zu deinem Wort, auf daß dasselbe recht vorgelesen, und auch recht gefasset und angenommen werden möge. Verleihe, o HERR, daß wir alle durch dein Wort kräftig aufgewecket werden, zu glauben an dich, den ewigen GOTT, und daß wir durch dasselbe gestärket werden, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen und bis in den Tod getreu zu seyn; damit wir die Krone des Lebens von deiner Hand empfangen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens willen. Amen, Amen!

Der CIII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

Lobe den HERRN, meine Seele; und was in mir ist, seinem heiligen Namen.

2. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat.

3. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen.

4. Der dein Leben vom Verderben erlöset; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

5. Der deinen Mund fröhlich machet; und du wieder jung wirst, wie ein Adler.

6. Der HERR schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.

7. Er

7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun.

8. Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte.

9. Er wird nicht immer haddern, noch ewiglich Zorn halten.

10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

11. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läffet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.

12. So fern der Morgen ist vom Abend, läffet er unsere Übertretung von uns seyn.

13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten.

14. Denn er kennet, was für ein Gemächt wir sind: er gedencket daran, daß wir Staub sind.

15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde.

16. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

17. Die Gnade aber des HERRN währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind.

18. Bey denen, die seinen Bund halten, und gedencken an seine Gebote, daß sie darnach thun.

19. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles.

20. Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starcken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet; daß man höret die Stimme seines Worts.

21. Lobet den HErrn, alle seine Heerscharen; seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

22. Lobet den HErrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn, meine Seele.

Sie in den vorhergehenden Psalmen von Christo gehandelt worden, nach der Auslegung, die uns der Heilige Geist im Neuen Testament davon gegeben hat: also zeiget auch dieser 103te Psalm von Christo und seinem Gnaden-Reiche; ja der Schluß zielet zugleich mit auf das Reich seiner Herrlichkeit, wenn es v. 19. 20. heißt: Der **HERR** hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Lobet den **HERRN**, ihr seine Engel, ihr starcken Heiden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, u. s. f.

Der vorhergehende 102. Psalm faßte in sich ein Gebet des Klenden, so er betrübt ist, und seine Klage vor dem **HERRN** ausschüttet; damit auf die Erniedrigung des **HERRN** **JESU** gesehen wurde. Der Schluß hingegen deutet auf seine Herrlichkeit, da ihm sein himmlischer Vater auf sein Gebet und Flehen also antwortet: v. 25-29. Deine Jahre währen für und für. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen; aber du bleibest. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor dir gedeyen. So mögen wir denn wohl sagen, daß dieser 103te Psalm mit den letzten Versiculn des 102. Psalms genau verbunden sey.

Es ist hier fast eben so als in dem 53. und 54. Capitel Jesaiâ anzusehen. Denn im 53. Capitel wird erstlich von dem Stande der Erniedrigung Christi geredet; der Schluß aber zeuget von der darauf folgenden Herrlichkeit, wenn es v. 10-12. also lautet: Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben; und des **HERRN** Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; und durch sein Erkänntiß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er träget ihre Sünden. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten. Darauf aber wird Cap. 54, 1-5. ein Lob-Gesang und Triumphs-Lied angestimmt: Rühme, du unfruchtbare, die du nicht gebierest; freue dich mit Ruhm, und jauchze, die du nicht schwanger bist: denn die Einsame hat mehr Kinder, weder die den

Frankf. Erl. d. Ps. II. Th.

Na

Mann

Mann hat, spricht der **HERR**. Mache den Raum deiner Sürten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht; dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel feste. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Same wird die Heyden erben, und in den verwüsteten Städten wohnen. Fürchte dich nicht, denn du solt nicht zu schanden werden; werde nicht blöde, denn du solt nicht zu Spott werden; sondern du wirst der Schande deiner Jungfrauschaft vergessen, und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedencken. Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann, **HERR** Zebaoth heißt sein Name; und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt **GOTT** genennet wird. Eben also wird auch im 102. Psalm verkündiget, daß der Messias nach seinem Leiden werde Samen haben, und daß die Kinder seiner Knechte bleiben, und ihr Same vor ihm gedeyen werde. Und darauf wird denn Ps. 103, 1. 2. ein Lob-Lied angestimmt: Lobe den **HERRN**, meine Seele; und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobeden **HERRN**, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat.

Wie der selige Lutherus an einem Ort saget: Moses schreibet, wie sich treibet, oder, wie es in dem menschlichen Leben hergehet: So mögen wir auch wol hier sagen, daß die Psalmen unter einander hergeworfen zu seyn scheinen, aber oftmals also auf einander folgen, wie es in dem Leben eines Christen hergehet; welches diejenigen, so ihr Herz **GOTT** aufrichtig ergeben haben, in der Wahrheit also befinden werden. Denn da geschiehets bald, daß sie in die allertiefsten und schweresten Anfechtungen hinein geworfen werden; welches der Zustand ist, der im 102. Psalm beschrieben war. Bald aber geschiehets, daß sie **GOTT** der **HERR** wieder so tröstet, daß aus ihrem Munde nichts als Halleluja und Lob **GOTTES**, wie in diesem 103ten Psalm, gehöret wird. Wir dürfen uns also nicht wundern, daß die Psalmen dergestalt abwechseln. Denn das gibt uns auch einen sehr grossen Trost, wenn man dergleichen Abwechslung in der Übung des Christenthums also in der That erfähret, da man sich sonst einen falschen Concept davon gemacht, und nicht daran gedacht, daß das Creuz damit verknüpffet sey. Man hat wol gemeynet, wenn man sich zu **GOTT** bekehren werde, so werde der Himmel allemal klar seyn, und werden keine trübe Wolcken aufsteigen. Man erfähret es aber darnach ganz anders, und siehet, daß man in manchen Kampf gesezet wird, dessen man sich anfänglich gar nicht versehen hätte. Aber man erfähret auch, wenn man nur treulich aushält, daß **GOTT** der **HERR** hernach auch wieder erquicket und tröste. Wenn man nun siehet, daß es in dem Psalmbuch eben so beschrieben sey, wie es in dem Lauf des Christenthums gehet; so erkennet man, daß das die rechte Gnade sey, in welcher

Wer man stehet, und freuet sich, daß es uns in Gottes Wort eben so vor Augen geleyet ist, wie es uns die Erfahrung in die Hände giebt.

Es ist denn dieser 103te Psalm ein recht ausbündig schöner Psalm, der vielmehr in das Neue, als das Alte Testament gehöret, und darinnen uns Christus so vor die Augen gemahlet wird, daß es wol von der Wichtigkeit wäre, ein jegliches Wort insonderheit zu erwegen und zu betrachten. Denn es ist alles in demselben so gar herrlich, daß es wohl würdig ist, zu Herzen genommen und recht angewendet zu werden.

Anfänglich stimmt denn David v. 1. 2. einen Lobgesang an, wenn er sagt: Lobe den Herrn, meine Seele; und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Wer siehet nicht, daß diese beyden Versicul mit dem Lobgesang Mariä genau überein treffen, wenn dieselbe Luc. 1, 46. 47. also anstimmet: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heylandes, u. s. f. Woraus denn zu erkennen ist, daß es Ein Geist gewesen, welcher durch David und Maria geredet, und daß David, wie Maria, voll Heiliges Geistes gewesen, als er diesen Lobgesang ausgesprochen hat.

Dis aber kan so viel besser verstanden werden, wenn das Herz eines Gläubigen auch ein solcher Lob-Altar wird, da er in seiner Seele den Reichthum der Güte und Barmherzigkeit Gottes erkennet, und darüber so voll Freude wird, daß auch sein Mund sich nicht mehr enthalten kan, sondern vom Lobe Gottes gleichsam überfließet. Wenn denn ein Kind Gottes siehet, daß aus dem innersten Grunde des Herzens durch seinen Mund das Lob Gottes auch also ausbricht, wie er im Alten Testament an David, und im Neuen an Maria gesehen: so erkennet man abermal, daß das die rechte Gnade sey, in welcher man stehet. So erfreuet es sich über die Harmonie des Geistes, wenn das Herz auch die Liebe Gottes also erkennet, und das Lob Gottes aus einem so herrlichen Grunde bey ihm geboren wird. So versteht es erst diese Worte, so sind sie ihm recht schmachhaftig und durchdringend, so freuet es sich über dieselben, und bedarf darnach keiner weitem Erklärung derselben. Denn der Heilige Geist erkläret sie ihm selbst in seinem Herzen durch die wirkliche Erfahrung dessen, was darin enthalten ist.

Lobe den Herrn, meine Seele, spricht hier David. Dieses wäre ja gnug gewesen; aber er sehet hinzu: Und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Man solte meinen, das wäre schon überflüssig. Er wiederholet aber, was er vorher gesaget: Lobe den Herrn, meine Seele. Da solte man dencken, nun werde es ja endlich gnug seyn; er sehet aber noch weiter hinzu: Und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Wir dürfen ja

nicht meynen, daß hier ein einig Wort übrig gesezet sey, ob es gleich so scheint. Denn daß so viel Worte gebraucht werden, kömmt aus dem Reichthum und aus der Fülle des Geistes Gottes im Herzen her. Die Worte werden hier nicht gesucht, sondern sie fließen als ein Strom des Lebens. Da siehet man, daß, wo ein göttliches Leben im Herzen ist, der Mensch alsdenn auf das inwendige dringet, und ihm mit dem äußerlichen allein gar nicht gedienet ist. Wenn gleich sein Mund GOTT lobet, so ist er doch damit allein nicht zufrieden, sondern will, daß es ihm recht von Herzen gehen soll. Darum spricht er: Lobe den HERRN, meine Seele; als wolte er sagen: Was wird michs helfen, wenn der Mund GOTT loben, und meine Seele dabey nicht gegenwärtig seyn, und damit überein stimmen solte! Ja er suchet das Lob Gottes aus dem allerinnersten hervor, und wolte Gott gern aus der alleredelsten Kraft seiner Seele loben. Darum heist es hier: Und was in mir ist, alle mein Eingeweide und mein allerinwendigstes, lobe seinen heiligen Namen. Ja er wiederholet es wol noch einmal: Lobe den HERRN, meine Seele; und sezet hinzu: und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, oder eigentlich, aller seiner Güttharen. Er will also nicht allein von ganzem Herzen Gott loben, sondern er will ihm auch gern ein solch Lobopfer bringen, dabey er kein Stück auslassen möchte, worüber Gott von ihm nicht sollte gepriesen werden.

Wenn der Mensch mit rechtschaffenem Herzen Gott dienet, und wenn ein wahrhaftig göttliches Leben in seiner Seele erwecket ist: so suchet er sich Gott ganz und gar aufzuopfern: wie wir solches abermal auch an Maria in ihrem Lobgesang sehen, wenn sie sagt: Meine Seele erhebet den HERRN, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heylandes. Bey allem äußerlichen Christenthum, da man sich zwar auf die heilige Taufe beruft, und zu gewisser Zeit zum heiligen Abendmahl oder in die Kirche gehet, u. s. w. aber keine wahre Veränderung an seinem Herzen erfahren hat; da hat man diese beyden Verse noch nicht geschmecket. Das Herz muß erst umgewandt und verändert seyn, so daß man, für ein irdisches und fleischliches, ein geistliches und himmlisches Herz voll Liebe und Lob Gottes empfangen habe. Da heist es alsdenn: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das hat GOTT bereitet denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Denn Gott loben, und ihm ein Halleluja singen, wenns recht geschieht, das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens; wie denn das unser einiges Geschäfte in der Ewigkeit vor dem Throne Gottes seyn wird, daß wir Gott loben. Solchen Vorschmack des ewigen Lebens kan keiner haben, er habe denn das Leben, das aus Gott ist, in ihm wohnend. Der Geist der Kindschafft muß erst da seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15.

Wo das Herz also mit GOTT vereiniget ist, da erfähret man die Kraft dieses göttlichen Lebens in dem Lobe Gottes.

Nachdem nun David alhier gesagt: Vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, oder, vergiß nicht aller seiner Wohlthaten; so fängt er darauf an, und erzehlet gleichsam ein Register solcher Wohlthaten Gottes: v. 3-6. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Der HERR schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden. Darinnen zeiget er erst die Wohlthaten, die Gott ihm für seine Person, und denn diejenigen, die er auch andern insgemein erzeiget habe.

Die Wohlthaten, die David zuerst, als ihm selbst erzeiget, rühmet, sind 1) die Vergebung der Sünden, 2) die Heilung aller seiner Gebrechen, 3) daß Gott sein Leben vom Verderben erlöset, 4) daß er ihn kröne mit Gnade und Barmherzigkeit, 5) daß er seinen Mund mit Freuden, oder mit Gutem, sättige, 6) daß er ihn wieder jung mache, wie einen Adler.

Die Vergebung der Sünden stehet voran, als die erste und als die Haupt-Wohlthat. So lange der Mensch diese Wohlthat nicht hat, so helfen ihm alle andere Wohlthaten mit einander nicht. Was hilfts ihm, wenn er reich ist, und er dabey unter dem Zorn Gottes stehet? Was hilfts ihm, wenn er in grossen Ehren schwebet, und hat kein Theil an dem Reiche Gottes? Was hilfts, wenn er alle Bollust dieser Welt genießt, und es ihm geht, wie es nur Fleisch und Blut begehret; und er hat doch keine Versicherung in seinem Herzen, daß er einen gnädigen Gott im Himmel habe? Also liegt denn die rechte Haupt-Wohlthat in diesen Worten: Der dir alle deine Sünde vergiebt. Das ist gleichsam das Centrum und der Mittelpunct, darinnen alle übrige Wohlthaten zusammen fließen, wenn man einen gnädigen Gott hat. Daher, wo Vergebung der Sünden ist, wie im Catechismo stehet, da ist auch Leben und Seligkeit; und hingegen, wo keine Vergebung der Sünden ist, da ist Tod und Verdammniß.

Wolan! so kommts denn vornehmlich darauf an, daß es mit dieser ersten Wohlthat keine Einbildung sey. Denn was beredet nicht die Eigenliebe den Menschen? Wenn er höret, daß an der Vergebung der Sünden alles gelegen sey; so spricht er, ob er gleich nicht Willens ist der Sünde abzustehen: Das ist gut, ich glaube ja auch an den Herrn Jesum, und also werde ich auch Vergebung der Sünden haben. Darum hat man wohl zu bedencken, wie Christus, als er seine Jünger ausandte, ihnen den Befehl gab, sie solten predigen Buße und Vergebung der Sünden. Luc. 24, 47. Wo also kei-

ne Buße vorhergehet, da ist auch keine Vergebung der Sünden. Denn Christus sandte ja seine Jünger nicht aus, daß sie nur Vergebung der Sünden predigen und sagen solten: Christus sey am Creuz gestorben, die Menschen möchten nun seyn wie sie wolten, so wären ihnen die Sünden um seines willen vergeben. Nein! sondern sie solten erst predigen Buße, und alsdann Vergebung der Sünden. Daher sagte auch Paulus, als er zu Athen Christum verkündigte: Ap. Gesch. 17, 30. GOTT gebeut allen Menschen an allen Enden Buße zu thun; und darnach spricht er: v. 31. und hält iederman vor den Glauben. Es ist also eine vergebliche Einbildung, die sich der Mensch vom Glauben und von der Vergebung der Sünden machet, wenn die Buße nicht erst zum Grunde lieget. Darnach mag sich ein ieglicher prüfen!

Man möchte aber sagen: Wie kan ich aber wissen, ob es mit meiner Buße ein rechtschaffener Ernst sey? Lieber Mensch, zweifelst du daran, so bitte Gott, daß er dir rechtschaffene Buße gebe, alsdenn wirst du es erfahren. Du kanst aber dessen nicht gewisser werden, als an deinen Wercken, welche Früchte der Buße seyn sollen. Matth. 3, 8. Den Blöden und Betrübten aber, die zerknirschetes und zerschlagenes Geistes sind, kan zum Trost gesagt werden, was Jes. 57, 15. stehet. So spricht, heissets daselbst, der Höhe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquickte den Geist der gedemüthigten und das Herz der zerschlagenen. Ein um der Sünde willen geängstes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten, heissets Ps. 51, 19. Findet auch weiter ein Mensch bey sich selbst, daß er lieber sein Leben lassen, als mit Wissen und Willen etwas thun wolle, das seinem Gott zuwider sey; so hat er daran ein Zeugniß in seinem Herzen, daß seine Buße keine Heuchelen sey. Befindet er aber bey sich, daß, ob er wol dieses und jenes für unrecht erkennet, er solches dennoch thut, ja daß er sich nicht einmal vornimmt, inskünftige davon abzustehen, oder doch meynet, wenn er nur erst aus gegenwärtiger Gesellschaft und Umständen heraus käme, oder wenn die jungen Jahre vorüber wären, so würde sichs auch wol mit ihm finden: so hat er in seinem Gewissen das Zeugniß, daß er ein Heuchler ist, und darf ihm dieses nicht erst ein anderer sagen. Denn indem er der Sünde dienet, dienet er dem Herrn Christo nicht. Er kan nicht zweyen Herren, Christo und der Sünde, dienen, als welches nicht bey einander stehen kan, sondern er muß einem davon gute Nacht geben.

Wenn sich nun ein solcher, der noch nicht ernstlich von allen Sünden abste-
hen will, der Vergebung der Sünden tröstet, wie ist's möglich, daß er solches in
seinem eigenen Herzen glauben kan, da er doch weiß, er thue noch mit Wissen
und

und Willen Sünde? Wenn ich einen Menschen beleidiget hätte, käme aber hernach, und bäte denselben, er möchte mir vergeben; und ich beleidigte ihn doch aufs neue, indem ich ihm das eine abbäte: könnte ich mir auch nur einbilden, daß der Beleidigte glauben würde, es sey mir ein Ernst, mich mit ihm zu veröhnen? Also aber spottet man Gottes, wenn man im Vater Unser sagt: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern; und höret doch nicht auf, den frommen Gott mit Wissen und Willen zu beleidigen. Wo aber im Gegentheil der Mensch alle seine Sünden von Herzen bereuet, und mit dem ernstlichen Vorsatz, denselben auf ewig gute Nacht zu sagen, das theure Verdienst Christi im Glauben, den der Heilige Geist in seinem Herzen wirket, ergreift: so kan er gewiß seyn, daß ihm die Vergebung aller seiner Sünden zu Theil worden; dessen ihn auch der Heilige Geist zugleich in seinem Herzen kräftig versichern wird.

Darauf folget denn die andere Wohlthat, nemlich die Heilung aller Gebrechen. Wo Vergebung der Sünden ist, da findet sich auch die Kraft des Heiligen Geistes. Da gedenket dann der Mensch nicht, er habe nun einmal Vergebung seiner Sünden, und Gott werde es mit ihm nicht mehr so genau nehmen; sondern weil er Vergebung der Sünden hat, so duldet er auch nicht mehr die Sünden bey sich. Denn er weiß, daß er den Sünden absagen müsse, wenn er nicht in seinem Gewissen einer Untreu überzeuget seyn will. Ein solcher befriediget sich auch nicht damit allein in seinem Gewissen, daß er sich vor groben Sünden hüte; sondern er arbeitet nun an seinen Gebrechen, und suchet sich, durch Gottes Kraft, von Tage zu Tage davon zu reinigen: weil sonst aus den so genannten Schwachheits-Sünden grobe Tod-Sünden werden.

Denn wenn gleich die Sünden an sich selbst gering scheinen, sind es doch um deswillen grobe Sünden, weil sie muthwillig geheget werden. Wie nun die Cananiter den Israeliten zu Dornen in ihren Augen und zu Stacheln in ihren Seiten wurden, weil sie dieselben nicht vertilgeten, sondern vielmehr freywillig unter sich wohnen ließen: 4 B. Mos. 33, 55. also gehets auch, wenn die Schwachheits-Sünden oder Gebrechen geduldet und gering geachtet werden. Denn wenn man die Sache nicht mit Ernst angreift, und die Sünde in ihren täglichen und schwächern Anfällen treulich überwindet; so kan man sich darnach auch nicht retten, wenn sie auf einmal überhand nimmt, und heftiger zusetzet, und wird also vom Teufel auf das greulichste in Schande und Laster gestürzet. Woher kommt das? Daher, weil man seine Schwachheits-Sünden gering geachtet hat, und nicht daran arbeiten wollen, daß man in der Heiligung zunehmen möchte.

Hingegen, wer Gott wahrhaftig und mit Ernst suchet, der erkennet ihn nicht nur als einen Vergeber, sondern auch als den Arzt, der ihn nicht nur vor
gro-

groben Sünden bewahret, sondern auch, wie hier stehet, alle seine Gebrechen heilet. Und um deswillen hat sich ein ieder von Herzen zu freuen, wenn ihm Gott der Herr seine Fehler und Gebrechen zu erkennen giebt. Ja er soll billig auf seine Knie niederfallen, Gott dafür dancken, und ihn bitten, er wolle doch ferner selbst sein Arzt seyn, und ihn von solchen Gebrechen heilen. Ja er soll sich auch billig herzlich erfreuen, wenn sein Nächster die Barmherzigkeit an ihm thut, und ihm seine Fehler und Gebrechen entdecket, demselben dafür dancken und willig folgen, ja ihn bitten, daß er ihn seiner Fehler halben ferner erinnern wolle. Denn ein Mensch, der es nicht vertragen kan, daß ihm seine Fehler zu seiner Besserung angezeigt werden, welches doch ein ieder gläubiger Christ aus Mitleiden, und nicht aus Eadelsucht, thun soll; der zeigt damit an, daß er keine Vergebung seiner Sünden habe. Denn hat er Vergebung der Sünden von Gott erlanget, so muß es ihm auch darum zu thun seyn, daß seine Gebrechen geheilet werden. Wie sollen sie aber geheilet werden, wenn er so weit davon entferneth ist, seine Fehler abzulegen, daß er auch nicht einmal leiden kan, wenn sie ihm angezeigt werden? Darum soll man sich ja vor einem solchen Sinn hüten, dabey man sich nicht gern seiner Gebrechen halber will erinnern lassen.

Die dritte, vierte, fünfte und sechste Wohlthat Gottes, so David alhier rühmet, sind diese: Daß GOTT sein Leben vom Verderben erlöset, daß er ihn kröne mit Gnade und Barmherzigkeit, daß er seinen Mund mit Gutem fülle, und daß er ihn wieder jung mache, wie einen Adler. Wie es in den drey letzten Bitten des heiligen Vater Unser's heißet: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, (oder, gib uns Kraft, alle Versuchungen, welche uns vom Teufel, der Welt und unserm eigenen Fleisch und Blut widerfahren, zu überwinden,) sondern erlöset uns von dem Ubel: also folgen auch hier die Wohlthaten Gottes in der Ordnung auf einander bis zur ewigen Herrlichkeit. Der dein Leben vom Verderben erlöset, heißt es, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund mit Freuden und mit Gutem sättiget, und der dich wieder jung machet, wie einen Adler. Also geht es bis in die Ewigkeit, bis auf die Crone der Glorie und Herrlichkeit, und bis dahin, da kein Alter, kein Abgang der Kräfte, noch Ende des Lebens mehr seyn wird. Weil nun die Vivacität des Adlers, der sich in seinem Alter wieder verjünget, bekant ist; so wird das ewige Leben und desselben unaussprechliche Herrlichkeit damit verglichen. Auf gleiche Weise heißet es Jes. 40, 31. von der Stärkung, die die Gläubigen bereits in diesem Leben erlangen: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß

daß

daß sie wandeln, und nicht müde werden. Wenn einer das in seinem Herzen geschmecket hat, was hier heißt: Der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler; der erfähret denn auch wohl, daß ihm Gott täglich neue Kräfte giebt, frisch an das Werck des Herrn zu gehen, und darinnen nicht zu ermüden. Es ist zwar das alles alhier noch mit Schwachheit verknüpfet; iedoch erlanget ein Kind Gottes darinnen einen Vorschmack des ewigen Lebens. Und hat der Mensch Vergebung der Sünden, so soll er auch als ein Erlöseter des Herrn aus dem Grabe wieder kommen, Jes. 35, 10. vor dem Angesicht des Herrn dargestellet, und einer noch größern Fülle der Gnaden theilhaftig werden.

Nachdem David die Wohlthaten, so ihm für seine Person wiederfahren, also beschrieben: so heißt es darauf v. 6. von den Wohlthaten, die er auch andern Menschen insgemein erzeiget: Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden.

Was für ein Unglaube findet sich nicht bey vielen, die wol sagen: Ja Gott thut das heutiges Tages nicht mehr an den Menschen, was er wol sonst gethan hat! Oder, wenn sie auch einen Menschen sehen, an welchem Gott große Gnade und Barmherzigkeit thut, dabey sie in sich schlagen, und denken solten: Ey, ich sehe gleichwol, daß Gott noch große Gnade an den Menschen thut: so sagen sie: Ja das thut Gott wol an dem und dem, aber andern wiederfähret solches nicht. Das kommt von dem Lügen-Geist her, dem man nicht Raum geben muß. Denn obgleich Gott der Herr, nach seinem heiligen Rath, mit einem Menschen so, und mit dem andern anders umgeheth, und einen hierzu, den andern darzu gebrauchet, wie er denn einen ieglichen gern zu seiner Ehre brauchen will: so will er doch, was seine geistliche Wohlthaten an den Seelen der Menschen, wie sie hier beschrieben werden, nemlich daß er alle Sünden vergiebt, alle Gebrechen heilet, das Leben vom Verderben errettet, mit Gnade und Barmherzigkeit krönet, u. s. w. anbelanget, dieselben keinem einigen Menschen versagen.

Darum sagt David, nachdem er erzeulet, was Gott an ihm gethan habe, hernach auch von allen: Der Herr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden. Der Herr Jesus, will er sagen, ist bereit, allen Menschen, wie sie unter der Gewalt des Todes und des Satans durch die Sünde kommen sind, zu helfen, wenn sie nur diese ihre schreckliche Noth erkennen, und sich zu ihm halten wollen. Denn er heißt um deswillen Jesus, daß er ihnen allen helfen, sie aus ihrem Elende herausführen, und ihnen Gnade und Barmherzigkeit erzeigen will. Das wird in diesem Psalm gar herrlich beschrieben.

Und eben davon heist es weiter: v. 7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun. Das sind seine Wege, welche er nicht etwa nur ins besondere mit diesem und jenem allein gehet, sondern seine Art und Weise, wie ers mit allen Menschen halten will. Das hat er Mose wissen lassen; und die Kinder Israel sein Thun. Die Kinder Israel sahen seine Thaten und Wunder-Wercke, Moses aber, der in seinem ganzen Hause treu erfunden ward, Ebr. 3. 5. erlangte die Gnade, daß ihm GOTT auch seine Wege auf eine besondere Weise offenbaret.

Welches sind aber dieselben? Eben davon heist es weiter; v. 8. 9. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Güte. Er wird nicht immer haddern, noch ewiglich Zorn halten. Damit bezieht sich David auf 2 B. Mos. 34. 6. 7. da dieses also ausgesprochen wird: HERR, HERR GOTT, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue, der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde. Moses hatte im vorhergehenden 33. Cap. v. 18. den HERN gebeten: Laß mich deine Herrlichkeit sehen; darauf ihm GOTT der Vater in diesem angezogenen Spruch des 34. Cap. von des HERN Namen prediget.

Nachdem nun David diesen herrlichen Wunder-Spruch, den ein Christ nicht gnug betrachten mag, angeführet; so erkläret er auch denselben ferner: v. 10-13. Er handelt nicht mit uns, heissets, nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lästet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lästet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten.

Erstlich stehet da: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. David will so viel sagen: Wenn ein bußfertiger und gläubiger Sünder zu rechte kommen, und Kraft in seiner Seele empfangen will; so muß er nicht bloß auf die Menge seiner Sünden und auf seinen elenden Zustand sehen, als wodurch er nimmermehr Kraft erlangen wird; sondern nachdem er sein Elend erkannt hat, muß er GOTT in seinen Wegen, und nach seinem väterlichen Herzen und Sinn erkennen lernen. Wenn er nur darnach das Maas nehmen wolte, wie seine Sünden beschaffen seyn: so könnte er sich keine andere Rechnung machen, als daß er ein Kind des Todes und der ewigen Verdammniß seyn müsse, wenn GOTT auch nur nach den Sünden, die er vor seiner Bekehrung begangen, mit ihm handeln wolte. Aber er soll wissen, daß GOTT nicht nach seiner Missethat, sondern nach seiner unergründlichen Barmherzigkeit mit ihm handeln wolte.

So wird demnach hiemit einem jeden wahrhaftig bußfertigen Sünder gesagt: Höre, du armer Mensch, dein Gewissen sagt dir, daß du bisher, wider das erste Gebot, GOTT nicht gefürchtet, nicht geliebet, noch ihm vertrauet; dein Gewissen sagt dir, daß du, gegen das andere Gebot, den Namen deines GOTTES auf mancherley Art und Weise gemißbrauchet, und dich also GOTT von Rechtswegen nicht ungestraft lassen kan. So hast du dich auch gegen das dritte Gebot versündigt, GOTTES Wort nicht heilig, noch GOTT dem HERRN die rechte und wahrhaftige Ruhe gehalten. Du hast dich nicht weniger gegen die andere Tafel versündigt, und vielfältig wider die Liebe des Nächsten gehandelt durch Ungehorsam, Haß, Reid, Feindschaft, Unreichtigkeit, Unkeuschheit, Geiz, Verleumdung, Lügen und Trügen, böse Lüste, und dergleichen. Du kannst dir also keine andere Rechnung machen, als, wenn GOTT dich darnach richten solte, so müste es auch von dir heißen: Verflucht, verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet! 5 B. Mos. 27, 26. Denn dein Gewissen sagt dir, daß du kein Wort von allen Worten des Gesetzes gehalten hast. Aber siehe, weil du dich nun zu dem lebendigen GOTT von gangem Herzen bekehren wilt, und wünschest, daß dir aus deinem Elend geholfen werden möchte: so fliehe zu Christo, und lerne denselben recht erkennen. Da wirst du GOTTES Wege finden, wie er nicht mit uns handele nach unsern Sünden, und uns nicht vergelte nach unserer Missethat. Das behalte wohl!

Ja es will der Heilige Geist diesen Trost so viel kräftiger und nachdrücklicher allen bußfertigen Sündern ins Herz drucken, da er denselben mit drey Gleichnissen erklärt. So hoch der Himmel, heisset v. 11. 13 über der Erde ist, läset er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läset er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Das erste Gleichniß heißt: So hoch der Himmel über der Erde ist, läset er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Dieses Gleichniß ist von der unermesslichen Höhe und Weite des Himmels genommen. Die Erde ist nur als ein Pünctchen zu rechnen gegen die Sonne, und wiederum die Sonne ist noch viel weiter von den Sternen, als die Erde von der Sonne. Es ist also eine solche Höhe des Himmels über der Erden, die kein menschlicher Verstand weder ausrechnen, noch begreifen kan. Es will also der Heilige Geist so viel sagen: Siehe, du bußfertiger Sünder, der du dich iezo über deine Sünden kränckest, und mit der Anklage deines Gewissens zu thun hast, welches dir von nichts als vom Tode und von der ewigen

Berdammniß prediget, du solt dieses wissen: Befehrest du dich recht schaffen zu Gott, und fürchtest ihn hinfort, so waltet nicht Fluch und Berdammniß, sondern eitel Gnade über dir, die so unermesslich ist, als die unermessliche Höhe des Himmels über der Erde.

Und weiter heisset: So fern der Morgen ist vom Abend, läset er unsere Übertretung von uns seyn. Das ist abermal ein Gleichniß, das doch die Sache nicht erschöpft. Denn es wird die Weite genommen von einem Ende nicht allein der Erden, sondern auch des Himmels, bis zum andern: und doch wird nur das unendliche mit dem endlichen verglichen, nemlich Gottes unendliche Gnade mit der endlichen Weite eines Endes der Welt bis zum andern. Denn es ist doch alles endlich, was in der Natur und in der Welt begriffen ist. Es ist und bleibt doch eine gewisse distantz, ob sie gleich die Vernunft nicht hinlänglich begreifen kan. Gottes Erbarmung aber ist unendlich. Und nach derselben läset er auch die Sünden in einer unendlichen Ferne von dem bußfertigen Sünder bleiben.

Das soll demnach ein ieder, der sich von Herzen zu Gott bekehret, wissen: Wenn er gleich bisher ein Hurer, Mörder und Dieb gewesen wäre, und es ist ihm nur ein wahrhaftiger Ernst, mit dem bußfertigen Zöllner, mit dem verlohrenen Sohn, und mit dem Schächer am Creuz umzukehren, und Gott von Herzen-Grunde um Gnade anzurufen, um aus einem Kinde des Teufels ein Kind Gottes zu werden; so soll es auch bey ihm so seyn, wie es hier beschriben ist, nemlich daß alle seine Sünden so ferne von ihm seyn, wie der Morgen ist vom Abend. So vollkommen soll er durch die gnädige Vergebung von aller Anklage, Schuld und Strafe derselben befreuet seyn.

Noch ein Gleichniß führet der Heilige Geist an, womit er uns die unendliche Barmherzigkeit Gottes gegen die bußfertigen Sünder vorstelllet. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, heisset v. 13. so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten. Dis Gleichniß erschöpft wiederum die Sache nicht, die damit verglichen wird.

Man kan es aber an David selbst, als in einem lebendigen Exempel, verstehen lernen. Denn da derselbe den Absalom vor sich hatte, der den Bruder-Mord und die greuliche Blut-Schande begangen hatte, und zuletzt auch wider ihn, seinen leiblichen Vater, rebellirte, ihn aus seinem Reich vertrieb, und ihm nach Leib und Leben trachtete, daß man meynen sollen, da werde keine väterliche Liebe mehr Statt haben; so sehen wir dennoch, wie er, als er vernommen, daß derselbe elendiglich ums Leben kommen, geweinet und in die kläglichen Worte ausgebrochen: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wolte Gott, ich müste für dich sterben! o Absalom, mein Sohn, mein Sohn! wie solches 2 B. Sam. 18, 33. zu lesen. Da konte sich das Va-
ter:

ter-Hertz nicht bergen, obgleich David von seinem Sohn so hart beleidiget war, als jemals von einem Kinde gegen seinen Vater geschehen können. Das war ein Vater!

Wir sehen eben dieses auch an dem Exempel des Vaters des verlohrnen Sohns, wie uns solches unser Heyland Luc. 15. beschreibet. Der verlohrene Sohn hatte es ja auch sehr arg gemacht. Doch als er kam, und sagte: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, und, so zu reden, seine Beichte vorbringen wolte: so ließ ihn der Vater nicht dazu kommen noch ausreden, sondern, da er ihn von ferne sahe, lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, und küßete ihn; wie uns diese und andere Umstände daselbst weiter beschreiben werden. Da wird das Vater-Hertz in der Creatur vorgestellt. Es kan aber nichts vorgebracht werden, das Gottes Hertz völlig beschreibe, als welches von unendlicher Erbarmung ist.

Doch heisset: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der **ZERR** über die, so ihn fürchten. Das stehet allemal dabey: Über die, so ihn fürchten. Es hat also ein ruchloser Mensch, der nicht in der Furcht Gottes bleibet, sich dieses Frostes gar nicht anzunehmen. Wer sich aber vor Gottes Wort fürchtet, und vor allen Sünden einen Abscheu hat, der hat einen unaussprechlichen Frost darinnen.

Run ich wolte gern das andere auch hinzu thun. Denn darinnen werden zuvörderst die Ursachen angeführet, die **GOTT** zu solcher Barmherzigkeit bewegen, wie er nemlich an unserer Seiten nichts findet als unser Elend, an seiner Seiten aber nichts als seine unendliche Liebe und Erbarmung gegen uns, nebst seiner Treue und Wahrheit in Erfüllung seines Gnaden-Bundes. Davon heisset v. 14-18. Denn er kenne, was für ein Gemächt wir sind; er gedencet daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind da über gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kenne sie nicht mehr. Die Gnade aber des **ZERR** währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind, bey denen, die seinen Bund halten, und gedencen an seine Gebote, daß sie darnach thun.

Und eben deswegen wird in den letzten Versiculn dieses Psalms eine Erweckung zum Lobe Gottes gegeben, und darin zugleich von der noch künftigen herrlichen Offenbarung seines Reichs geweissaget, wenn es v. 19-22. heisset: Der **ZERR** hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles. Lobet den **ZERR**, ihr seine Engel, ihr starcken Helden, die ihr seinen Befehl ausgerichtet: daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den **ZERR**, alle seine Heerschaaren, seine Diener,

die ihr seinen Willen thut. Lobet den HErrn, alle seine Wercke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn, meine Seele. Weil es aber die Zeit aniezo nicht leidet, davon mehrers hinzu zu thun, so wolle Gott das, was geredet worden, bey allen zur Kraft kommen lassen, auf daß wir dessen in Zeit und Ewigkeit genießen mögen.

Getreuer und gnädiger GOTT, deinem Namen sey Preis, Lob und ewiger Danck gesagt für deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns elenden Sündern erzeiget hast. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest auch dieses Wort, das aniezo geredet ist, bey uns allen nicht ohne Frucht bleiben lassen, auf daß wir, o du ewige Liebe, dein süßes Evangelium schmecken, und durch dasselbe kräftiglich getröstet, zugleich aber auch zu deinem Dienst also ermuntert werden, daß wir uns mit Geist, Seel und Leib dir, unserm himmlischen Vater, ergeben, und hinfort nicht uns selbst, sondern allein dir zu Ehren leben. Das verleihe uns um deines Namens willen.

Amen, Amen!

Die hundert und sechste Rede

über den hundert und vierten Psalm.

(Gehalten den 30. Jan. 1706.)

Ewiger und lebendiger GOTT und Schöpfer aller Dinge, wir sind hier vor deinem Angesicht gegenwärtig, und bitten dich, du wollest Gnade und Kraft zur Handlung und Anhörung deines heiligen Wortes verleihen, auf daß es beydes nach dem Sinn deines Geistes verstanden, und in der Kraft desselben zur wahren Erbauung unserer Seelen angewendet werde, und wir also im Glauben und in Geduld desselben Frucht in die Ewigkeit bringen mögen. Das verleihe uns um deines heiligen Namens Ehre willen. Amen!